

Erklärung von „ImDialog – Evangelischer Arbeitskreis für das christlich-jüdische Gespräch in Hessen und Nassau“ zum „antikolonialen Friedens-Weihnachtsmarkt“ in Darmstadt im Advent 2024



Als Mitglieder von „Im Dialog - Arbeitskreis für das christlich-jüdische Gespräch in Hessen und Nassau“ nehmen wir mit großer Betroffenheit und Bestürzung die Vorgänge rund um den „antikolonialen Friedens-Weihnachtsmarkt“ in der Ev. Michaelsgemeinde in Darmstadt zur Kenntnis.

Wir begrüßen die mittlerweile erfolgten Stellungnahmen der Ev. Michaelsgemeinde und der EKHN sowie die gestellten Strafanzeigen. Gleichwohl möchten wir, gerade auch bei aller notwendigen Empathie mit unschuldig leidenden Menschen, nicht zuletzt Kindern, im Gaza-Streifen, auf wichtige Differenzierungen hinweisen:

- Solidarität mit Menschen in Gaza kann nie Solidarität mit der Hamas sein. Die Hamas missbraucht immer wieder Menschen und insbesondere die Bewohner*innen des Gazastreifens als menschliche Schutzschilder. Die Hamas ist eine in Deutschland verbotene Terrororganisation, das Verbot schließt Symbole und andere Erkennungszeichen ein, explizit auch den Slogan „From the river to the sea“ (siehe Bekanntmachung im Bundesanzeiger des Bundesministeriums der Justiz vom 2.11.23).
- Der Slogan „From the river to the sea“ – vom Jordan bis zum Mittelmeer – ist kein simpler Wunsch für Freiheit und Frieden in diesem Gebiet, sondern steht in einer Reihe mit Landkarten und anderen Verlautbarungen in Wort und Bild, die auf das Ende eines jüdischen Staates zielen, Israel das Existenzrecht absprechen und damit aktiv seine Vernichtung fordern. (vgl.: Welcher Fluss und welches Meer? Eine Einordnung der Mythen und Streitpunkte des Israel-Palästina-Konflikts, Eine Broschüre der Bildungsstätte Anne Frank Frankfurt am Main, S. 31)
- Es ist legitim, die Politik in Israel zu kritisieren. Die Verwendung des Begriffs „antikolonial“ in Bezug auf die Unterstützung von Palästinenser*innen – ebenso z.B. auch der Begriff „Apartheid“ – verkürzen aber den komplexen Konflikt in der Region, in dem sie ganz einseitige Schuldzuweisungen betreiben und den Staat Israel in bestimmte negative historische Kontexte einordnen. Diese Dämonisierung und Delegitimierung sind Ausdrucksformen eines israelbezogenen Antisemitismus.

Als kirchlicher Akteur, der sich seit langem gegen jede Form von Antisemitismus einsetzt, ist es uns ein Anliegen, dass insbesondere Gemeinden und Institutionen unserer Kirche bei von ihnen verantworteten Veranstaltungen diese Differenzierungen berücksichtigen. Ein differenzierter Blick verhindert, unterkomplexen Narrativen mit einfachen Antworten zu folgen. Zu diesem differenzierten Blick gehört es auch, mögliche Kooperationspartner und ihre Haltungen, sowie möglicherweise auch eigene Prägungen kritisch zu hinterfragen.

Dass auf einem „antikolonialen Friedens-Weihnachtsmarkt“ auf diese Art und Weise ein Frieden ohne Israel propagiert werden kann, wie es gerade in Darmstadt geschehen ist, macht deutlich, dass an dieser Stelle für uns und unsere Kirche noch viel zu tun ist. „ImDialog“ als Arbeitskreis für das christlich-jüdische Gespräch in Hessen und Nassau nimmt diese Aufgabe ernst und leistet Bildungs- und Aufklärungsarbeit und wird hierfür auch in Zukunft Gemeinden und Institutionen als Ansprechpartner zur Verfügung stehen.

Frankfurt am Main, den 20.12.2024

Für „ImDialog – Evangelischer Arbeitskreis für das christlich-jüdische Gespräch in Hessen und Nassau

Der Vorstand:

Pfarrer David Schnell, Frankfurt am Main (Vorsitzender)

Pfarrer Dr. Felipe Blanco Wißmann, Reinheim (stellvertretender Vorsitzender)

Elisabeth Engler-Starck, Nidda

Pfarrer Peter Fleckenstein, Ingelheim am Rhein

Pfarrer Andreas Heidrich, Bad Soden am Taunus

Pfarrerinnen Andrea Thiemann, Darmstadt